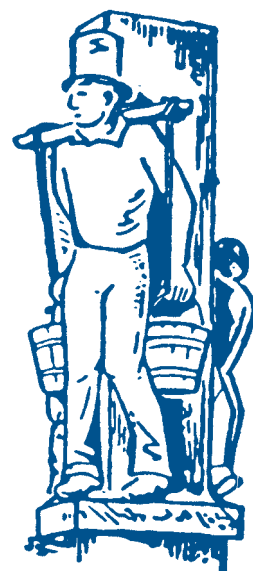




VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 3 • Mai/Juni 2016



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



www.v-d-hh.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-4
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-19
Aufnahmeantrag	S. 20

IMPRESSUM

Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V.
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.v-d-hh.de>

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0/Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.
Textkürzungen vorbehalten.
Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 31. Mai 2016**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff

Tel.: (040) 551 41 96

Fax: (040) 18 11 40 08

Tel.: (040) 32 59 67 54

oder Otto Rosacker

Seemanns-Chor Hamburg

Günter Bautzer

Tel.: (040) 538 67 95

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

De Faxenmoker

Jutta Mackeprang

Tel.: (04151) 9 87 43

Ausschuss für kommunale Angelegenheiten

Reinhard Hartwig

Tel.: (040) 691 45 88

Fax: (040) 539 46 30

rh.hartwig@web.de

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Horst Bopzin

Tel.: (040) 41 35 58 51

h.bopzin@aol.com

Kassenführung

Günther Dienelt

Tel.: (040) 89 43 00

Hildegard Dehlwisch

Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitungs-gremium

Tel.: (040) 89 43 00

Fax: (040) 85 50 78 69

dieneltg@web.de

Die neue Internetseite des Verein der Hamburger e.V.: www.v-d-hh.de

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dieneltg@web.de oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden. Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden. Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden. Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben. Das Zeitungs-gremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungs-gremium

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren (siehe Rückseite jeder Zeitung), damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Eurer Zeitungs-gremium

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Neue Mitglieder im Verein

Erika Bergmann
Rüdiger Harms

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.
Der Vorstand*

Für alle Zeiten von uns gegangen

Walter Warmbold

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Freden.*

Der Vorstand

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 9. Mai 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Musikalische Personen bringen uns mit Akkordeon,
Stimme und volkstümlicher Musik in Schwung*

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 13. Juni 2016, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Den Buxtehuder Jan Graf von NDR-Hamburg können wir
über das sonntägliche Hafenkonzert ausfragen.*

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

*Der Verein möchte sich gern
für die eingegangenen Spenden herzlich bedanken.*

Der 1. Kassierer Günther Dienelt

Op Boßeltour

*So'n Boßeltour de mookt veel Spoos, ik segg di dat, dor is wat loos,
dor mutt sik nüms een Been utrieten, bi so'n beten Boßelkugelsmieten.
Anloop, smieten voher bücken, un denn fast de Dumen drücken,
wenn denn de Boßelkugel rullt, jüst so as du dat denn geern wullt,
wenn se denn nu fein lopen deit, is jümmers denn een grote Freid.
Dormet dat denn ok all good flutscht, warrt ok mol ut de Buddel lutscht.
ji Boßelfrün dat heurt dorto, jo leve Lüüd dat is mool so.
Loppt dat denn mol ok nich so kloor, denn nimmst dat even mit Humor.
In stillen sünd se all an't Reeken, keen warrt as Sieger denn utkeken.
De Sieger denn, hooch schüllt se leven, de erste Pries:
För all mööt se nu een utgeven.*

Hans-Joachim Mähl

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder, wir möchten Sie bitten, dem Zeitungs-
gremium eine schriftliche Nachricht zukommen zu lassen, sollte die Vereins-
zeitung durch eine geänderte / fehlerhafte Anschrift nicht bei Ihnen eintreffen.

Euer Zeitungsgremium

Herzlichen Glückwunsch

Geburtstagsliste

- ab dem 60. Lebensjahr -
Februar

12.02. Aage Thomsen 90

April

18.04. Anneliese Bauernsachs 92

Mai

01.05. Ingrid Beneke 80

13.05. Monika Hartwig 70

16.05. Rosemarie Zibell 91

17.05. Horst Bopzin 80

22.05. Peter Ripke 75

29.05. Ulrich Winkel 70

31.05. Margarethe Kollerbohm 90

Juni

07.06. Peter Lemmermann 70

08.06. Jonny Danzer 70

13.06. Günter Langhoff 75

13.06. Werner Langhoff 75

16.06. Franz Langnickel 85

17.06. Helga Hörmann 80

20.06. Marin Antezak 80

23.06. Lissy Abel 94

**Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.**

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

**Die für uns bereitgestellten Artikel in
plattdeutscher Sprache werden weder
geändert noch verfälscht.**

**Die Vereinskrawatten
sind weiterhin zu erwerben:
Dunkelblau mit dem Vereinseblem
in bester Qualität.**

**Bitte bestellen und kaufen
bei unserem Ersten Vorsitzenden
Detlev Engel (040/73 67 16 50)
Der Preis für das gute Stück: 20,- Euro.**

Unsere Autoren



Dieter Samsen



Hermann Bärthel



Carl Groth



Oliva Riege



Hans-Joachim Mähl



Reinhard Hartwig

Uns Leser hebbt dat Wort

No unsen Artikel in uns Zeitung „Weest noch bi Tomfort“, hebbt wi den ersten Bericht kregen. Fru Marion Lahmann hett uns schreven un beten wat vertellt, veelen Dank, is heel interessant.

Weest noch bi „Brünning“

Vun de meisten Lokols kenn ik blots de Nomen, de sünd mi bekannt, ober vun binnen kenn ik se nich. Nu will ik juch vertellen, welk Lokol ick good kenn, dat givt dat hüüt ok nich mehr. Dat hett „Brünning“ heeten un wär in Eimsbüttel in de Müggenkampstroot, door wo ok dat Kino „Astra Müggenkamp“ wär.

Also, in unsen „Verein geborener Hamburger e.V.“ geev dat eene Jugendgrupp un door wär ik bin. Wi mookt Volksdanz un speelten Theoter op Hoch un op Platt un all 14 Doog ümmer Sünnobends

harn wi een Gesellschaftsobend un de weer bi „Brünning“. Dat wär ne lütte Gaststuv mit een lütten Sool na achtern dörch. Wi harrn dor een Studentenkapell „Hannes un sien Lüüd“, de mookt för uns Danzmusik un twischendörch mookt de Een oder Anner noch son lütten Sketsch, dat weer richtig komodig. Wenn du hüüt een frächst, de dorbi west is, de sächt di, dat weer uns scheunste Tied.

Dat is miene Erinnerung an een oolet Lokol.

Marion Lahmann

Fröhjohr

*Wi lang heff ick all ob di teuft,
datt du noch kümmst,
heff ick nich gleuft,
Fröhjohr, du giffst mi wedder Moot,
watt geiht mi datt nu wedder good.*

*De Welt, de rüükt so good no Eer
un Blomen giffst datt ümmer mehr,
mien Sinn ward wedder hell un licht,
de olen Knochen mark ick nich.*

*Watt is de Welt doch wedder scheun,
överall kümmt dat erste Greun.
Nu is de Heben wedder blau,
de sachten Winde, de weiht lau.*

*De ersten Blomen, wecke Pracht,
de Sünne vun Heben fründlich lacht.
Ick sitt verdröht nu in de Sünne,
ick gläuf, datt ick nu glücklich bün.*



*Schneeglöckchen, Krokus
sünd all door.*

*De Vagels singt ganz lies in Chor,
se sünd nu all bie't Nester buun.*

*Un Osterglocken
lücht dörch den Tuun.*

*Nu büst du wedder door mien Fründ.
Ok junge Lüüd so glücklich sünd,
se smust un turtelt un se küsst,
vull Freid, dat du nu komen büst.*

*De erste Hummel brummt as dull,
Fröhjohr, mi is datt Hart so vull.
Dorch di heff ick nu nee Kraft,
Fröhjohr, datt hest du schafft.*

Marion Lahmann

De Faxenmoker

Aufführung am 8. Februar 2016: „Hamburger Originale zwischen Damals und Heute“

Einmal in jedem Jahr ist im Verein der Hamburger „Faxenmokertied“ auf der Mitgliederversammlung im Luisenhof; fast schon eine kleine Tradition. Am 8. Februar 2016 – weit vor der Zeit – war der Saal mit erwartungsfrohen Mitgliedern und solchen, die es werden wollen, bis auf den letzten Platz besetzt. Mit der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Detlef Engel wurde die Versammlung pünktlich eröffnet und nach Bekanntgabe der Aktualitäten wurde die Bühne für die „Faxenmoker“ freigegeben.

Für diese Mitgliederversammlung hatte ich mir dieses Mal – es ist die zweite Produktion unter meiner Regie – ein Historienspiel ausgesucht, einen Ausflug in die Hamburgische Geschichte mit den Hamburger Originalen zwischen Damals und Heute. Die Besonderheit dieses Stückes war: Das war völlig neu, so etwas gab es nicht.

Also hieß das für mich, alles selbst schreiben. Den ganzen Sommer 2015 habe ich viel über Hamburger Originale von A wie Aalweber über H wie Hummel-Hummel bis Z wie Zitronenjette recherchiert, gelesen, zusammengestellt und das Zusammengetragene passend für die „Faxenmoker“ aufgeschrieben.



Jutta Mackeprang

Nach den Sommerferien wurden die Rollen verteilt und es wurde



fleißig geprobt. Der Bühnenbau machte sich an die Arbeit: Volker Joehnke richtete die Stellwand ein und sorgte für die vorbereitende Maßnahme zum eigentlichen Bühnenbild. Horst Bopzin übernahm die Tischlerarbeiten. Oliva Riege und Jutta Mackeprang fertigten das Bühnenbild. Dieses allein entstand in 34 Arbeitsstunden ehrenamtlicher Malarbeit nach historischer Vorlage. Hierfür durften wir die Halle eines Vereinsmitgliedes in Schwarzenbek unentgeltlich nutzen. Die vorbereitenden Maßnahmen zum eigentlichen Malen wurden von unseren Mitgliedern gleichfalls unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Durch die Unterstützung des Vorstandes, der die Kosten für Farben und Zubehör übernahm, konnten wir ein zauberhaftes Hamburger Bühnenbild entstehen lassen. Die Kostüme wurden von der „Faxi“-Gemeinschaft und jedem Mitspieler selbst hergestellt bzw. organisiert. Wenn das keine gelebte Vereinskultur ist! Herzlichen Dank dafür an Alle.

Das Licht im Saal wurde gelöscht; das Stück begann.

In kleinen Spielszenen gewürzt mit Musik und guter Laune wurden die Hamburger Originale

Mit dabei waren:

Hilde Dehlwisch: Minna de Köksch

Hilli Engel: Fischfro

Hanna Krohn: Zitronenjette

Uschi Joehnke: Klein Erna, Köksch Pauline

Hilde Lütje: Vogeljette

Angela Laudi: Die Schöne Marianne Schindler

Margot Maybaum: Marktbeschickerin Frau Peters

Horst Bopzin: Udl und Historiensprecher

Peter Böhm: Oolweber

Volker Joehnke: Oskar vom Pferdemarkt, Vetter Kirchhoff

Carl-Peter Thode: Wasserträger Bentz alias Hummel

Jutta Mackeprang: Musik/Idee/Bearbeitung/Konzept

Oliva Riege: Bühnenbild

Dieter Samsen: Fotodokumentation



zum Leben erweckt. Als Historiensprecher führte Horst Bopzin durch das Programm und lieferte historische Informationen zu den einzelnen Personen.

In farbenfrohen, historisch belegten Kostümen spielten sich die „Faxenmoker“ in die Herzen der Zuschauer. Manch ein Lachmuskel wurde bei diesen strapaziert, wenn die hoch-, bisweilen plattdeutschen Spielszenen mit einer

gekonnten Pointe abgeschlossen wurden. Die viele Arbeit und die Proben haben sich gelohnt. Der lang anhaltende Applaus der Zuschauer war verdienter Lohn für eine gelungene Aufführung der „Faxenmoker“.

An dieser Stelle danke ich allen „Faxenmokern“ für den gelungenen Abend und für Ihre Geduld mit mir. Schon jetzt freue ich mich auf die Mitgliederversammlung

im Februar 2017, wenn es mit einem neuen Programm wieder heißt: Vorhang auf für die „Faxenmoker“!

Die vereinseigene hoch- und plattdeutsche Spielgruppe „De Faxenmoker“ wurde 1989 von Rudolf Koch gegründet, später von Volker Joehnke übernommen und 2014 an Jutta Mackeprang übergeben. „Faxenmoker“ ist ein alter, niederdeutscher Begriff für Spaßmacher,



also Komödianten. Die Gruppe führt seit ihrer Gründung erfolgreich kleine Einakter, Sketche und Spielwitze auf, oft mit Hamburg bezogenen Themen von historisch bis modern.

Wir suchen noch Mitspieler aus dem Verein der Hamburger und solche, die es werden wollen. Melden Sie sich bei Jutta Mackeprang oder einem/r der „Faxenmoker“ oder sprechen Sie einen

„Faxi“ auf den Mitgliederversammlungen an.

Ihre und Eure Jutta Mackeprang

*Fotos: Jutta Mackeprang
und Dieter Samsen*



Impressionen von der Aufführung



25 Jahre „De Faxenmoker“

Ein kurzer Rückblick

Der damalige 2. Vorsitzende des „Verein geborener Hamburger“, Rudolf Koch, ließ 1989 seine geworbenen Laienspieler als besondere Gruppe „De Faxenmoker“ in den Verein eintragen.

Ein, zwei Jahre vorher hatte er schon – aus Werbegründen – mit Vereinsmitgliedern, Sketche, Humoresken und eigene Gedichte aufgeführt. Als Schauspieler, Dichter und Autor war er dazu der

richtige Mann. Zur Gründung zählte die Gruppe zwischen 8 und 10 Personen und spielte meinen ersten Sketch 1990.

Zu dieser Zeit befand sich das Vereinslokal in den Räumen der Logengemeinschaft in der Welckerstraße. Dorthin mussten wir jedes Mal die Kulissen, Requisiten und anderes Material transportieren, aufbauen, dann spielen und wieder abbauen. Es gab aber auch an-

dere Auftrittsorte wie z.B. den Gemeindesaal der Kirche Tieloh, im Seniorenheim Oberaltenallee, auf Vereinsausfahrten und im Theater an der Marschnerstraße.

In den folgenden Jahren traten zwar immer mal wieder Mitglieder aus, doch die Gruppe pendelte sich auf 15 bis 18 Personen ein. Man brauchte Helfer für die Kulissen, eine Souffleuse, erfahrene Techniker, alles in eigener Regie.

Die Programme hatten immer einen Titel, wie z.B. „Denkmal-enthüllung“, „Landungsbrücken“, „Brücke 3“, „Lachbühne Ahoi“, „Fernsehen anno dazumal“, „In der Haufischbar“ und viele andere mehr. Auch die Sketche hatten Titel wie „Der Bankraub“, „Das Testament“, „Hilfe – die Frauen kommen“ oder auch „Die Ehescheidung“, „Geisterstunde“, „Schwarze Milch“, „Opa in Nöten“ und viele mehr. Wir hatten Volkslieder im Programm, Schlager und Karnivalslieder, manchmal wurde auch zu eingespielten Melodien „Playback“ gesungen und auch bei Büttreden gesungen.

Zu 100-Jahrfeier des „Verein der Hamburger“ im Theater an der Marschnerstraße brachten „De Faxenmaker“ das Jubiläums-Programm „100 Jahre Hamburger Luft“. Auch zu anderen Veranstaltungen des Vereins haben „De Faxenmoker“ immer ihren Teil beigetragen. Geprobt wurde und

wird auch heute noch in den Räumen des Vereins-Archiv's in der Otto-Speckter-Straße.

Im Jahre 2003 suchte der Verein ein neues Vereinslokal und siedelte in das Spezialitäten-Restaurant „Luisenhof-Dubrovik“ um. Dort inszenierten wir gleich im April eine Aufführung unter dem Motto „Lachen im Luisenhof“. Somit war es im April 2013 ganze 10 Jahre her!

Nach dem Rückzug unseres Spielers „Rudolf“ im Jahre 2006 und einigen „Auf und „Ab's“ an Mitspielern übernahm ich als Dienstältester die Spielleitung. Durch Werbung des Kulturausschusses im gleichen Jahr bildete sich bei den Mitgliedern ein größerer Kulturkreis, aus dem ich neue Mitglieder für „De Faxenmoker“ anwerben konnte. Mit 15 bis 17 Personen konnte ich dann unser Programm gestalten. Aus diesem Personenkreis hat sich ebenfalls die neue Typengruppe „Hambur-

ger Originale“ – gebildet, die sich bis heute mehrfach im Hamburger Umfeld präsentiert.

Das Jubiläum „25 Jahre De Faxenmoker“, feierten wir am 10. Februar 2014 mit einigen schönen Sketchen und Liedern. Mit dem Ende dieser Aufführung gab ich die Spielleitung an unser langjähriges Vereinsmitglied und Schauspielern Jutta Mackeprang ab, welche schon seit 2001 in der Gruppe „De Faxenmoker“ mitwirkte. Mit dem lustigen Einakter „De vergnöte Bimmelbahn“ gab sie im Februar 2015 ihr Debüt als Spielleiterin, 2016 folgte das selbst verfasste Stück „Hamburger Originale“, an dem insgesamt 14 Mitwirkende beteiligt waren.

Ich hoffe, das auch nach so langer Zeit, die Gruppe „De Faxenmoker“ noch viele weitere Jahre den Verein mit fröhlichen und spaßigen Aufführungen erfreuen wird können.

Volker Jöhnke

Boßeln am 20. März 2016

Und wieder machten wir eine Boßeltour in die Stader Geest wie die letzten Jahre mit 3 Bollerwagen und 37 Personen.

Nach dem wir am frühen Morgen Brötchen geschmiert und Kaffee gekocht hatten (Dankeschön an die Aufschnitt- und Brötchenspen-

der) begann gegen 9.55 Uhr der Ausflug bei gemischtem Wetter und alle hatten sich auf Regen eingestellt, der zu Beginn der Boß-





el tour aber nicht kam. Unterwegs wurden die Brötchen und der Kaffee auf dem Gelände eines Marktes in Stade von den Mitreisenden genossen. Nach dem Frühstück fuhr wir nach Hagenah-Heimbockel, wo wir die Bollerwagen erhielten und von Bernd Hellwege vom Gasthof Hellwege auf das Boßeln eingewiesen sowie auf die Bollerwagen verteilt wurden. Die Listen hatten wir angefertigt. Dann wurden wir auf die 3 km lange Boßelstrecke geschickt.



Unterwegs verköstigten sich die Mitspieler mit Getränken aus dem Bollerwagen. Nach der halben Strecke wurde uns Kaffee und But-

terkuchen angeboten, danach folgte die Rücktour. Sie endete beim Gasthof Hellwege mit einem Grünkohl-Essen inkl. Kasseler und Kohlwurst satt. Nach dem Essen erfolgte die Siegerehrung.

Gegen 18.30 Uhr machten wir uns auf den Weg zurück nach Hamburg. Wir werden für 2017 wieder eine Boßeltour planen.

Günther Dienelt
Fotos: Heidi Lange

Plattdeutsche Sprichwörter (35)

Hier ist wieder eine kleine Auswahl unserer schönen plattdeutschen Sprichwörter:

„Hier bett de Froo de Büxen an“

(Hier hat die Frau die Hosen an)

Das denkt man oder sagt es, wenn die Frau zu Hause das Sagen hat.

„Sitt op Peerd un socht dat“

(Sitzt auf dem Pferd und sucht es)

Wenn jemand etwas sucht, und das Gesuchte liegt vor seiner Nase, muss er sich diesen Spruch anhören.

*„Beeten Schiet
schüürt den Mogen rein“*

(Ein bißchen Dreck
scheuert den Magen rein)

Dies sagt man z. B., wenn man einen Apfel aufhebt, kurz abwischt und ihn dann verzehrt.

*„Den Vogel de morgens singt,
holt obends de Katt“*

(Den Vogel, der morgens singt,
holt abends die Katze.)

Man soll nicht zu übermütig sein, es kann auch schnell etwas Negatives passieren.

*„Den een sien Uhl,
is den annern sien Nachtigall“*

(Dem einen seine Eule,
ist dem anderen seine Nachtigall.)
Des einen Vorteil kann des
anderen Nachteil sein.

*„Do wat du wullt,
de Lüüd snackt doch“*

(Du kannst machen was du willst,
die Leute reden doch.)
Man kann es nie allen Menschen
recht machen.

Wird fortgesetzt
Hans-Joachim Mähl

De niemoodschen Telefoone

Wat giff dat hüüt blots för afsünnerliche Telefoone. Heet ok hüüt nich mehr Telefoon. Hüüt sünd dat Handy's or Smartphones. Un denn is dor meist noch'n Noom dorbi: So giff dat Samsung Galaxy, Apple iPhone, Google Nexus or Sony Xperia. Dat giff aver noch veel mehr vun de Dinger. All hebbt se so appeldwatsche Nooms. Un wat du dor allens mit mooken kanns. Du kanns dormit fotografeern, Feernsehn kieken, Videos afspeeln, in't Internet gehen un Nahrichten höörn un ok Breven schrieven, nöömt sik SMS. Un villicht ok noch veel mehr dormit mooken.

Un ünnerwegens op de Stroot kanns nur Lüüd andrepen, de'n Handy inne Hann harrn. All stiert de op dat Smartphone. Kiekt nich na rechts un kiekt nich na links. Un mitünner blifft de ok mit eenmool stahn. Dann must oppassen,



dat du jem nich op de Hacken pedds. Un wenn du de Lüüd in Bus or Bahn dormit andrepen deist, denn must denken, dat de Dinger bi jem meist inne Hann fastwussen sünd. De stiert dorop, sehn nix anneres mehr. Un höörn deen se ok nix. Un wenn du mool inne Runn kieken deist: Mann o Mann! All de Lüüd üm di rum hebbt jo so'n Ding inne Hann. Nur wenn de Bahn anholn deit, denn kiekt de mool hoch. Mutt se hier utstiegen? Nee is woll noch nich sowiet, köönt noch beten länger op dat Smartphone kieken.

Ok de Froonslüüd mit'n Kinnerkoor kümmert sik meist nich um ehr Göörn, denn se mööt jo unbedingt nu mool op dat Smartphone kieken. Kann jo sien, dat dor'n SMS ankoomen is. De mutt se jo forts lesen. Un jümmers sünd dor wedder niege Smartphones op'n Markt. Denn stoht den Lüüd meist de ganze Nacht vor den Laden, wo dat de neesten dorvun geven shall.

Un düer sünd de villicht! Dorför mutt een woll'n lange Tied malochen un veel Geld verdeen'n. Nee, nee! För mi is dat nix. Bi all de Dinger is veel to veel Speelkroom mit oplad. Un of man denn dormit ok noch so richtig telefoneern kann? Ik weet dat nich. Ik spekoleer veel doröver, wat woll de Tokunft bringen deit. Villicht kummt jo de Minschen mit en inwussen Smartphone op de Welt? Or villicht is jo de ganze Hann al een Smartphone?

Oliva Riege

Putzbüdel

Allerletzt weer ik mol wedder bi'n Putzbüdel, dat weur overs ok heuchste Tied, denn wenn een so'n lüttbeten Druck op'n Kopp feuhlt, denn mutt dat mol wedder sien. Mol ehrlich, ik goh dor ok geern hen, een nette Deern giff sik denn dor ok orig Meucht, dat ik wedder in den Spegel kieken kann. Wat flink is se so mit de Scheer in de Gang un so schnipp, schnapp warrt de Hoor wedder trechstutzt, un beten scheu klönen, heurt ok dorto. Wo lang een dat so noch geneten kann, wo sik hüüt jo överall un allerwegens wat ännern deit, kümmst jo gornich mehr mit. Harr ik allerletzt een

beusen Droom. Mien Hoor harrn dat mol wedder neudig, man nix mehr mit tum Putzbüdel gohn, nee, ik seet to Huus vör mien Computer, Internet an, jo un denn so'n Ding op'n Kopp, dat so ut-süht, as dat de Froonslüüd tum Hoordreugen oppsetten dot, Internetverbindung kloormoken. So un nu warrt noch instellt wo de Hoor denn schneden warrden schüllt, kott or lang, de Ohren free, Rundschnitt un watt noch alens. So un nu geht dat loos, een brummen un suusen op un üm dien Kopp, warrst heel breegenklöterig. So in wull so teihn Minuten hollt de Larm denn op un du

kannst dat dore Ding affsetten. Nu kiek ik in den Spegel, man in de Tünn, wat is denn dat, wo seh ik denn ut, kenn mi gornich wedder, seh so ut as mien eegen Grotmodder. Ik harr wull bi't Ingeven vun de Daten wat dör'anner kregen. Gottloff dor bün ik opwookt, sweetnatt un heel dürcheenanner. Dat weer jo een gräsigen Droom, Ik bün no'n Freuhstück tum Putzbüdel gohn un heff mi orig freit as ik denn fein komodig dor op'n Stohl seet. un de nette Deern mi scheun de Hoor schneden hett. Een kann nur seggen, wi wüllt hopen, dat dat sowat nie nich geven deit.

Hans-Joachim Mähl



Es geht ein Rundgesang...

Gerne denke ich an die fröhlichen Runden zurück wie Familienfeiern, Kegelabende oder andere Geselligkeiten, wo gemeinsam gesungen wurde. Nach dem Essen und nach einer kleinen Klönrunde, begann es dann oft mit einem Rundgesang: „Es geht ein Rundgesang an unserem Tisch herum...“. Einer in der Runde stimmte ein Lied an und dann wurde gemeinsam weitergesungen. Viele der alten Volkslieder waren dann zu hören. Zwei Lieder waren fast immer dabei: „Es saßen die alten Germanen zu beiden Ufern des Rheins“, ein altes Volks- und Studentenlied und „Vun Herr Pastor sien Koh“.

Lang, lang ist es her. Wenn heute in einer geselligen Runde ein Lied angestimmt wird, dann blicken uns die jungen Leute oft verständnislos an. Man kann ihnen nicht einmal einen Vorwurf machen, sie haben das Singen von Volksliedern nicht mehr gelernt. In unserer Schulzeit gehörte das Singen von Volksliedern mit zum Unterricht. Auch zu Hause wurde gesungen, meine Mutter hatte bei der Hausarbeit oft ein Lied auf den Lippen. Aber dann kam eine Lehrergeneration an die Schulen, die aus falsch verstandener Korrekt-

heit, das für sie nicht mehr zeitgemäße Liedgut nicht mehr weitergab. Musikunterricht wie wir ihn kannten, gibt es kaum noch, die Volkslieder gelten als antiquiert. So werden unsere Volkslieder von unseren Kindern und Enkelkindern nur noch als „Oma- und Opa-Musik“ wahrgenommen.

Auch in den Medien, im Rundfunk und im Fernsehen hört man kaum noch Volkslieder. In einer bekannten Sendung im Rundfunk, im „Hafenkonzert“, gibt es in den zwei Stunden gnädigerweise zwei sogenannte „Klassiker“, unsere schönen Melodien von de Woterkant werden hier sonst nicht mehr gespielt. Es hätten hier alte und neue maritime Melodien Platz gehabt. Leider wurde diese Sendung nach heutigem Verständnis „entrümpelt“. Neue junge Hörer werden so nicht gewonnen, die stellen kaum am Sonntag morgens um 6.00 Uhr das Radio an.

Nicht nur Naturschutzgebiete, denkmalgeschützte Gebäude, Ausstellungsstücke in Museen, Klassische Musik und unsere Sprache gehören zu unserem Kulturgut, nein, auch unsere Volkslieder gehören dazu. Noch ist es nicht zu

spät! Das Elternhaus allein kann diese Aufgabe nicht erfüllen, hier sind Einrichtungen wie Schulen und Kindergärten gefordert, um auch die Volkslieder an die nächste Generation weiterzugeben. Auch die Medien haben hier eine Aufgabe. Gerade in Zeiten der Globalisierung, in einer Zeit wo so viele Ausländer zu uns nach Deutschland kommen, wird man uns auch fragen: „Deutschland wo sind deine Lieder“.

Es ist schön, dass es noch viele Chöre gibt, wo unsere Volkslieder, mit ihren wunderschönen Melodien noch gesungen werden und die so zur Erhaltung dieser Lieder beitragen. Ich möchte hier auch unseren „Seemanns-Chor“ vom Verein der Hamburger nennen. Neben der Klassik und dem maritimen Liedergut, werden auch Volkslieder gesungen. Es ist immer wieder eine Freude wenn der Chor auftritt.

„Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei, nach jedem Dezember folgt wieder ein Mai“... wie es in diesem Lied heißt, wollen wir hoffen, dass auch für unsere Volkslieder wieder einmal ein neuer Frühling beginnt. *Hans-Joachim Mähl*

Ool Lissi Palinski

Se stunn an't Finster un schuul mank de Gardinen dör: Ja, dat weer blots en normale Liekenwagen vun en Begräfnisfirma un en Holtsarg, keen Zinksarg vun de Pathologie. Denn weer ja doch all'ns goot gahn, un de Dokter harr sien Liek friegeven un afhollen laten –, denn düsse Dag weer ja

de, wo de Doktor jümmer to em rinkeek. Nu kunn se, Lissi Palinski, sik getroost noch een' Wiskey-Soda trechtmaken, een' mit nich so veel Sodawater.

As se so to drinken seet, leet se sik wat ween weer all'ns nochmal dör'n Kopp gahn: Dat harr de nu

dorvun, dach se, dat he so schoof'lig mit ehr ümgahn weer, de ole Harmsen, de Mistkeerl, de de Wohnung över ehr hatt harr. Nee, as en Daam behandelt harr he ehr wohrraftig nich! Harr se allerwegens un vör all Lüüd madig maakt, harr nienich goden Dag seggt vör de Döör. Un as se mal

moin-moin to em seggt harr, harr he blots wat brummelt: Harr sik anhöört as ole Hex...!

To Pitti, ehr'n Papagoi harr he ole Kreih seggt, un in lesde Tiet smheet he sogor siene afnuckelten Zigarrenstummeln op ehre Terrass daal, ehr vör de Fööt! Man mit so'n Schubiak kannst vör Gericht nich gahn; dor kümmt nix bi rut. Dor mutt een sik al sülvst hölpen, sä Lissi to sik. Se harr dor lang över nadacht, wo se em bikamen kunn..., un denn, denn harr se de Idee.

Ehr Enno – he weer nu al twintig Johr doot –, de weer Dokter ween; un so weer se alltiets interesseert an dat, wat de Medizien nutiets to weegs bringen dee. Un nülchs harr se leest un ok Biller sehen vun de „Ballondilatatschoon“: Dor schuuvt se en Schlauch mit en lütt Ballon in de verstoppten Addern rin un puust düssen Ballon dor op, wo't nödig is. Un dat harr ehre Fantasie ingang bröcht. Plietsch as se weer in all'n Handwarkskraam, harr se sik wat utdacht, wat se ok trecht kriegen kunn. Lesden Sün-

navend weer't denn sowiet. De ole Harmsen weer jüst ut'n Huus un hen na sien Wettbüro; do kunn se heemlich anfangen mit de Vörarbeit.

Een Swiensblaas harr se opsteken op en stieve Luftlauch, de en half Meter in de Blaas ringüng un ehr hochholen dee, ok wenn se noch nich oppuust' weer. De Blaas harr se to Vörsicht noch in Alufolie inslaan, dat se de Hitten in' Schossteen ok afkunn. Se harr sik utrekent: Vun de Revisionsklapp in ehr Afstellkamer müss se de Spiraal goot süss Meter in den Schossteen na baven schuven, bit dat de Swiensblaas över sien Kaminlock anlangt weer. Un so, so kunn dat eersmal blieven...

As Harmsen denn na Huus kamen weer, un Klock een leep sien Feernseher jümmer noch so luut, do wuss se: Nu sitt he inslapen un halvduun dorvör, sien Kaminfüer würr noch brennen un de Finstern harr he so un so to. De wat smöken, sitten ja ümmer geern in jemehr egen Mief.... Un do, do puust se de Swiensblaas vun ünnen op –

un anners nix! Un bi dat Blasen dach se an ehren doden Enno. Harr dat domals al so'ne Ballondilatatschoon geven, harr de Gode woll nu noch leven kunn.

Annern Morgen nehm se ünnen blots den Luftproppen af un hool all'ns vörsichtig wedder daal. In de Alufolie braadt se sik to Meddag noch en' Fisch, dat se richtig bruukt utsehg. Mit de Swiensblaas in dess harr se wat Egens vör. Dor füll se Blumen-Eer rin mit Fieberbohnen dormank un snee en poor Triangeln in de Blaas; dor schullen de denn ut de Löcker rutwassen. Un düss präpareerte Swiensblaas hung se op an den Stamm vun den afstorven Appelboom, dat de Bohnen an de doden Telgen hochwassen schullen. So harr se, Lissi Palinski, sik dat utdacht: Een anner in de Wohnung över ehr kunn denn ok siene Freid noch hebben an düssen Boom, ehrder de afslaan warnn müss... Man blots wenn dat en gode Naver weer! Wenn't wedder so'n Schubiak weer, schull de sik woll wohren, sinneer Ool Lissi, un möök sik noch en' orrigen Wisky trecht. *Carl Groth*

Missionarischen Opdrag

Nu segg blots, du büst ok een vun düsse Typen, du – also denn will ick mit di nicks mehr to doon hebben, dor kannst op af! Denn de Tieden sünd vörbi, nich, un ick bün bannig froh, datt ick jo egentlick al jümmers in düsse Hensicht ,n opklärten Minschen west bün!

Un wenn ick hier extra segg „in düsse Hensicht“, denn kannst du dor ok an sehn, datt ick hier nich dumm rümlaber un mi beter

maken will as ick bün, neenee, ick stah mi al ganz schön kritisch wiesawieh.

Un dat wull ick di ok mol raden, un mit düssen wichtigen Prozess kannst ok glieks mit anfangen; ick meen, för den Fall, datt du noch so'n Matschoh büst, so een vun vörgüstem, de nicks dortolehrt un dat denn furts wedder vergitt.

Tovörderst överlegg di mol: Wannehr hest du dien Fruu dat lestmol

holpen? Bi't Inköpen, in ,n Huus-holt, bi de Wäsch? Na? Na bitte! Un nu kumm mi blots nich an, vunwegen dat kannst du nich, hest keen Tiet oder so! Blots mol ,n beten goden Willen, dat is allens!

Süh mol – blots üm di ,n Exempel to geven: Ick bün jo nu ok keen Slachter un op „Ernährungswirtschaft heff ick nich op studeert, man verleden Sünndag weer Ida an't Lamenteem, datt se Fleisch infreem wull un kreeg dat aber

nich in den lütten Plastikbüdel, üm dat denn in den wunnerboren „Schweißapparat“ dichttosluten – harr ick Ida nämlich extra köfft, dat Ding, un is sogor mit Vacuum in, denn wat mien Fruu ehre Probleme sünd, dat sünd ok miene, nich, äh ... achso, jo: ick also stan-tepeh rin in de Köök – wenn de Noot an gröttsten, is de Hölp an neegsten, hehehe – un bün denn aber leider mit de Kökendöör tegen de open Döör vun den Köhlschrank ballert! Ick weet gor nich, wo mennigmol ick Ida al predigt heff, se schall dat Köhlschap nich openstahn laten – is ok egol: Nullkommanicks heff ick dat Fleesch luftdicht inpackt un wull dat noch fix in dat Gefrierschap leggen, man Oor weer keen Ruum mehr in!

So, un nu glööv man aber nich, datt ick Ida dor denn mit sitten laten heff, mit dütt Problem – dor kennst du mi siecht! Se hett mi twars noch frogt, wat ick nicks an-

ners to doon heff, man in so’n Ogenblick weet ick, wat miene Pflicht is. Denn ick harr op eenen Blick mitkregen, datt se dat Deepköhlschap jümmers noch nich afdaut hett, obschoons ick ehr doch nüllich eerst in ,n wat längern Vödrag dor op henwiesen müss, datt dat höögste Tiet weer, un wo se denn mit ehre kolossal witzige Bemerkung, datt ick in de Tiet, wo ick dor an’t Sabbeln weer, datt ick dor den ganzen Köhlschrank harr opkieren kunnt, haha ... Na goot, ick heff denn ennelk mol Oomung in dat Schap brocht.

Un nu stell di vör – jüst wull ick dor ,n Büdel vull Fritten ruthalen, dor is dat Ding doch open, un all de Snippelkantüffeln op ,n Boden! Du, dor bün ick aber ,düütlich worm, un Anna, de dorto-keem, wiel datt se glööv’t harr, ick harr mi wat andoon, de hett fix dat Finster tomakt, denn buten weer dat kold, ok wenn de Navers ehre Finster op harrn ...

Ick heff den Büdel, nahdem datt Ida un Anna de Fritten wedder op-sammelt harrn, heff ick ein mit dat niege Folienschweißgerät, dat mit dat Vacuum in un wat ick mien leeve Fruu to ehm Geburtsdag un wo se jo ,n ganze Tiet stumm weer vör Glück ... also ick heff allens wedder in de Reeg brocht, indem ick eerstmoi allens ut den Deepköhler rutkramt heff, un denn heff ick ok nich mehr länger stört.

Un dat schallst di man ok noch achter de Ohren schrieven: Du dröffst bi all dien goden Willen to hölp’n nu nich den Indruck opka-men laten, datt dien Fruu dat nich jüst so goot kann as du! Ji sünd beide „gleichberechtigte Partner“, un wenn du dat nu noch nich begrepen hest, wo ick di so’n feines Exempel geven heff, denn ... denn ... denn harr ick mi mienen missionarischen Opdrag hier jo echt sporen kunnt!

Hermann Bärthel

Schätze aus Ägypten 1822 in der Elbmündung versunken

Die Gottfried, eine Zweimast-Galasse (Länge: 20 m, Tiefgang: 3 m, Tragfähigkeit: 157 t) ging in einem Orkantief (Windstärke größer 12) in den Elbsänden verloren.

Dieses Orkantief war eines der schlimmsten an der Nordseeküste, so dass man laut Historikern die Themse in England zu Fuß durchlaufen konnte. Der von König Friedrich dem III. beauftragte Freiherr Menu von Minutoli ließ die erworbenen Schätze aus Ägypten in Richtung Deutschland über zwei Wege transportieren. Die leichteren auf dem Landweg, die gewichtigen über Wasser mit der



Gottfried. Nach heutigen Einschätzungen wäre die Zusammenführung dieser Ägyptischen Schätze ebenbürtig oder sogar höher einzuschätzen als vergleichbare in Paris oder London. König Friedrich der III. plante dieses für das neu zu errichtende Ägyptische

Museum in Berlin. Nur ein geringer Teil aus der Ladungsliste wurde als Strandgut geborgen.

Bis heute verschollen sind z. B. ein Sarkophag, roter Granit, eine Pyramiden-Spitze, Vasen usw. Es wäre zu heutiger Zeit ein Jahrhundertfund, sollte man diese Schätze finden können.

Die heutige Diskussion über die weiteren Suchaktionen hat die Elbvertiefung und somit eine gravierende Sändeveränderung in der Elbmündung hervorgerufen.

Rainer Hartwig

Hamburg un siene Swons

All siet poor hunnert Johr stoht Hamburg un siene Swons besünners toeenanner. Freuher nehm sik man nur de Adel dat Recht rut sik düsse stolten Vagels to hollen. De stolten Hanseoten hebbt sik nich dorüm quält un hebbt sik einfach welk anschafft un siet de Tied sünd se in Hamburg tohuus. Düsse Tradition warrt bit hüüt plegt un sogor egene Lüüd hebbt se in Bezirksamt hier för insett un düsse Lüüd kümmert sik üm unse witten Vagels. In Hamburg kennt wi em as „Swonenvader“. Düt Amt warrt hüüt – all in de tweete Generation – dörch Herrn Olaf Nieß wohrnohm.

An 14. März 2016, hett uns Herr Nieß, in Luisenhof in Farmsen, op uns Mitgliederversammlung besöcht, he hett uns vertellt un mit scheune Biller wiest wat dat op dütt Rebeet allens to doon giff.



Wi all weern überrascht to sehn un to heurn, dat düsse Arbeit wiet över sien Opgoo as „Swonenvader“ weggeiht. Vun all de Vagels de dat hier bi uns giff un de to Malöör komen sünd un sik verletzt hebbt, bit to anner Deerten so as Rehe usw. sogor Wildswien un een Dachs weern mol dor mang, kümmert sik Herr Nieß mit sien Kolegen vun Polizei un Fүүrwehr. Se all sorgt dor för, dat düsse armen Deerten wedder gesund pleegt warrt un denn wedder jümmer Freeheit krieg. Een deepen Indruck un mit schuddern

hebbt wi sehn, dat wi as Minschen dat faken sünd, de ohn notodenken, de Schuld hebbt, dat sik so veele Deerten verletzen dot. Dor dörch, datt wi unachtsom mit veeles ümgoht, so ole Drogenlien de liggen bleibt, allens wat ton Angeln heuern deit un wat nich mitnohm warrt, or verlustig geiht un ok wat

no’n Grillen denn överblifft usw. Mit düssen Wohlstandsmüll köönt sik de Deerten verletzen.

De Vödrag vun Herrn Nieß, hett bi de Mitglieder vun „Verein der Hamburger e.V.“ een deepen Indruck mookt un uns ton Nodenken brocht. „Der Verein der Hamburger e.V.“ wünscht Herrn Nieß för sien interessante un wichtige Opgoo ok widerhen veel Erfolg un dat düsse Arbeit ok vun de Hamburger anerkannt warrt.

Hans-Joachim Mähl

Andere Methoden

Ich bin ja alles andere als ein homo politicus; aber hin und wieder mache ich mir doch Gedanken über Dieses und Jenes. Beispielsweise darüber, dass wir ja alle ziemlich politikverdrossen sind. Viele Leute gehen schon gar nicht mehr hin zu den Wahlen! Ich frage mich, was könnten sie dagegen tun, die Politiker? Könnten sie sich vielleicht ein Beispiel nehmen an anderen Demokratien? Und wenn ja, an welchen denn? Die älteste Demokratie ist ja die von Island. Schon im Jahr 1004 haben

die ihren Allthing abgehalten, sozusagen ein Parlament. Wie es dort zugegangen ist, wissen wir so genau zwar nicht, aber es wäre doch möglich, dass die Politiker von deren alten Regularien noch etwas lernen könnten. Nötig hätten sie es wohl, denn das Ansehen unserer streitsüchtigen Volksvertreter ist doch schon tief genug gesunken.

Aber auch von anderen Parlamentariern könnten die Unseren möglicherweise etwas lernen. Es ist

doch nie zu spät für so etwas, heißt es doch. So habe ich beispielsweise von Afrikanern gehört, die bei ihren Palavern nur so lange reden dürfen, wie sie auf einem Bein stehen können! Das wäre doch etwas Nachahmenswertes für unsere vielredenden Demokraten in Berlin und auch anderswo!

Könnte ich mir lebhaft vorstellen: Wie bei unseren Urvölkern darf der Häuptling natürlich auf seinem Stuhl sitzen, während derjenige, der vor den Leuten reden

will, auf einem Bein stehend, mit knappen Worten auskommen muss und verpflichtet ist, sofort aufzuhören, wenn er die Balance verliert. Was würde das für eine Aufmerksamkeit im Fernsehen finden? Unsere Kanzlerin sitzt da, und einer der Vielredner steht da und balanciert und bemüht sich, mit wenigen Worten fertig zu werden und sein Anliegen kundzutun. Das wäre doch wirklich epochal und würde doch die Demokratie um einiges lebendiger machen. Aber was würde das alles auslösen: Zunächst müssten die Parlamentarier dann ja Trainer haben, die ihnen das sichere Stehen auf einem Bein beibringen. Und dann müsste reguliert werden, ob man sich beim Balancieren am Lesepult festhalten oder gar aufstützen darf, oder nicht? Und

das Rednerpult müsste sodann ja auch aus Glas sein, damit niemand mogeln kann! Aber nicht nur solche Trainer müssten sie haben sondern auch solche, die die langen Reden auf's Wesentliche reduzieren müssten, denn die meisten unserer Abgeordneten können das selbst ja nicht. Oder haben Sie mal einen erlebt, der mit kurzen Worten auskommt? Und im Zweifelsfall könnten sie sich ja immer noch Goethe als Vorbild nehmen. Der schrieb mal: „Hätte ich mehr Zeit gehabt, wäre mein Brief kürzer geworden“. Und in diesem Sinne sollten sich unsere Politiker zunächst einmal gut überlegen, was sie denn wirklich zwischen all ihren vielen Worten sagen wollen. Aber in unserer Demokratie wird dabei noch etwas anderes herauskommen: Manche

der Parlamentarier werden sofort mit einem Attest erscheinen, das ausweist, dass sie keinesfalls auf einem Bein stehen dürften (Raucherbein, Krampfadern und all so etwas) und wenn schon, dann müsste die Krankenkasse für jene den Ein-Bein-Stehtrainer finanzieren! Und damit es garnicht erst dazu kommt, müssten die Politiker schon im Wahlkampf beim Reden auf einem Bein stehen, andernfalls würden wir sie gar nicht erst wählen. Nun, ich verkneife mir das Nachdenken darüber, was das Stehen auf einem Bein sonst noch für Folgen hätte. Sollen andere dieses Spintisieren doch zuende betreiben. Aber ich vermute, diese Gedanken könnten für manchen Politik-Studenten noch Anregungen für eine Doktorarbeit abgeben..., oder? *Carl Groth*

Tod in Salzwasser

Oben an der Nordseeküste gab es immer schon so ein merkwürdiges Sprichwort; die Leute sagten: Die, bei denen die Augenbrauen auf der Nase zusammenwachsen, die müssen in Salzwasser sterben. So absonderlich war solchein spökenkickerisches Wort für die Leute damals nicht, es gab für die meisten doch nur zwei Möglichkeiten: Entweder sie starben an Land oder sie blieben auf See; etwas anderes kam ja kaum infrage.

Als ich als junger Mann so alt war, dass bei mir von den Haaren im Gesicht etwas zu sehen war – ich meine, als ich Bartwuchs kriegte – sah meine Schwester es zuerst: „Bei dir wachsen ja die Augenbrauen auf der Nase zusammen! Pass bloß auf,“ sagte sie, „du wirst irgendwann mal in salziger See er-

trinken!“ Ich sah das dann auch selbst und hab' mir die Haare auf der Nasenwurzel wegrasiert; sieht ja auch so gut nicht aus, wenn diese Haare unter dem Brillensteg so buschig herauswachsen. Als ich mich allerdings später einmal wichtig machen wollte mit meinem Bleiben auf See – wir haben all die Jahre gesegelt, auf der Elbe und auf der Nord- und Ostesee –, sagte meine Schwester höhnisch zu mir: „Darauf solltest du dir nichts einbilden, dass du eines Tages auf hoher See ertrinken wirst. Es kann doch auch ganz anders kommen. Vielleicht fällst du nur kopfüber in ein Fass mit Salzlake und ersäufst auf solche Weise in Salzwasser.“ Dazu, scheint mir, müsste man aber doch wohl ziemlich betrunken sein. Das alles liegt inzwischen schon Jahrzehnte zu-

rück; ein eigenes Segelboot habe ich seit Jahren nicht mehr, und die Chance auf hoher See zu ersaufen, wird für mich immer geringer. Deshalb müsste ich mich jetzt im Alter noch mehr in acht nehmen vor Tonnen mit Heringslake oder anderem Salzwasser, wo auch immer! Nicht dass ich Angst hätte, auf solche Weise zu Tode zu kommen, aber schon um zu beweisen, dass dieser alte Schnack nicht für jeden zutreffen muss, das wäre doch auch schon etwas! Aber wovon rede ich denn? Eines Tages, wenn ich nicht mehr unter den Lebenden bin, sollen sie mich doch verbrennen und die Asche dann der See übergeben. Und dann, dann werde ich doch ohnehin in Salzwasser zur Ruhe kommen.

Carl Groth

Insel Neuwerk – Nige „0“ – plattdeutsch Neewark

Um einen Teil des Bezirks Hamburg-Mitte zu sehen, braucht man nur ca. 120 km Luftlinie in Richtung Naturpark Wattenmeer zu schauen. Hier ist die 3,3 km² große, mit 7 Meter über NN und 44 Einwohnern gelegene Insel Neuwerk – ein Stück Hamburg.

Neuwerk bekam 1310 einen 135 m hohen Festungs- und Leuchtturm zum Schutz vor Seeräubern in der Elbmündung und gilt damit als das älteste Bauwerk Hamburgs. Das Schullandheim am Turm ging 1994 nach Hamburg zurück. Ich sage mit einigem Stolz dieses für Hamburg (für die Heinrich-Hertz-Schule als 5. Gründungsmitglied) mit meiner Frau mitbewegt zu haben.

Mit dem Cuxhavener Vertrag (Staatsvertrag vom 30. Oktober 1961) wurde durch einen Tausch Neuwerk wieder zu Hamburg eingegliedert. Niedersachsen bzw. Cuxhaven bekamen den Ameri-

kahafen und das Steubenhöft. Diese Abtretung erfolgte 1993. Die Sicherung der Möglichkeit eines Tiefwasserhafens für Hamburg war das entscheidende Element dieses Tauschverfahrens. Im Hamburger Flächennutzungsplan ist diese Option aber immer noch weiterhin enthalten. (Stand 18. Januar 2016).

Neuwerk ist als sehenswert zu erachten. Zum Beispiel der Turm, der Friedhof der Namenlosen, die Barken (Seezeichen), der Turmwurt (zusätzlicher Innendeich), die Inselschule, das Schullandheim, das Nationalparkhaus (Ausstellung über das Hamburger Wattenmeer). Neuwerk zeigt auch seine Verbundenheit zu Hamburg durch ein Bleifenster in der Senatsstube und ein Ölgemälde im Waisenzimmer des Rathauses.

Meine eigene Verbundenheit zu diesem Stück Hamburg-Mitte

stammt aus einer Zeit, wo meine Seemannsleidenschaft heranwuchs. So hat Neuwerk, das Feuerschiff Elbe 3, Scharhörn und diese mir liebgewordene Landschaft, mein rotes Motorboot kennengelernt. So mancher Segler und Wattenläufer (Rettungstürme) bekam meine Hilfe. Ich sage es heute ohne Umschweife es war vielfach jugendlicher Leichtsinns. Es gibt in mir eine eingetragene Erinnerung, die 50 Jahre zurückliegt: Windstärke 6-7, gutes Hochwasser über NN (also starker Wellengang über dem Watt) – Einfahrt in den Hafen von Neuwerk – gefühlte Situation wie das Ankommen auf einen anderen Stern – Rückfahrt mit dem Wellengang kein Problem.

Als Schlusssatz zu diesem Beitrag: Ich liebe dieses Stückchen Hamburg-Mitte – Ihr solltet es Euch einmal anschauen.

Reinhard Hartwig



Foto: Wikipedia/Aeroid

Neuwahl des Vorsitzenden des Seemanns-Chores und seiner Kollegen und Ehrung von drei Jubilaren für 25jährige Mitgliedschaft im Chor im Rahmen der diesjährigen Mitgliederversammlung



Horst Mielke ist nach insgesamt 12 Jahren im „Vorstand“ des Seemanns-Chores, davon vier Jahre als Konzert-Manager und 8 Jahre als Vorsitzender, nicht wieder zur Wahl angetreten. Der Vorsitzende des Vereins der Hamburger, Detlev Engel, dankte Horst Mielke für die gute Arbeit für den Seemanns-Chor und die gute Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Vereins. Horst dankt den Chormitgliedern für die angenehme und erfolgreiche Mitarbeit sowie eine erlebnisreiche Zeit und wünscht dem Chor weiterhin viel Erfolg und weiteres Gedeihen.



*Detlev Engel bedankt sich
bei Horst Mielke*

Als Nachfolger für die Aufgabe des Vorsitzenden des Chores wurde Günter Bautzer gewählt, der bereits als Fest- und Reise-Organisator im „Chor-Vorstand“ tätig war. Auch Günter bedankte sich bei Horst für seine langjährige, erfolgreiche Arbeit für den Seemanns-Chor und erklärte, dass er den Chor weiterhin voran bringen, die Mitglieder motivieren und sich verstärkt um die Werbung neuer Mitglieder bemühen will.



Der neue und der alte Vorsitzende

Wiedergewählt wurden Armin Renckstorf (Konzert-Manager und 2. Vorsitzender), Detlev Alsen (Notenwart) und Jürgen Witt (Kassenwart). Neu in den „Vorstand“ gewählt wurden Dieter Besang (Fest- und Reise-Organisator) und Dieter Samsen (Schriftführer).

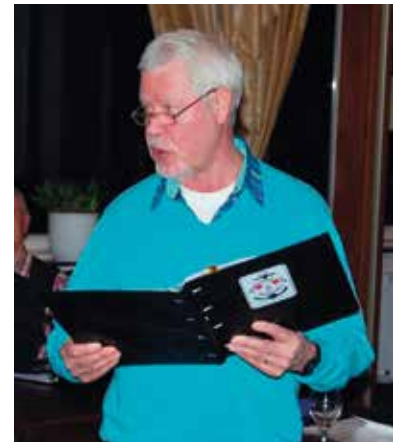
Im Rahmen der Mitgliederversammlung wurden auch wieder drei langjährige Mitglieder des Seemanns-Chores geehrt:



Bernhard Fluder für die 25jährige Mitgliedschaft und seine musikalische Leistungen im 2. Bass, sein Engagement und seine Zuverlässigkeit, mit der er dem Chor seit 1991 die Treue hält, **Wolfgang Häßler** für seine 25-jährige Mitgliedschaft, seine musikalischen Leistungen im 2. Tenor und für die erfolgreiche und mit großem Einsatz durchgeführte Organisation unvergesslicher Reisen und Treffen mit befreundeten Chören über viele Jahre und **Reinhold Kwiaton** für die 25jährige Mit-

gliedschaft und seine musikalischen Leistungen im 1. Tenor, sein Engagement und seine Zuverlässigkeit, mit der er dem Chor seit 1991 die Treue hält.

Jürgen Witt hielt zum Vergnügen der Chormitglieder eine launige Laudatio auf die Jubilare.



Fotos: Dieter Samsen

Wat ik noch seggen wull

*Allerletzt harr ik mol wedder mien
Spendierbüxen an, ik weer mit mien
Froo mol wedder in Theoter, een
günnt sik sünst jo nix. Man an düssen
Ovend mach ik gornich mehr an
trüchdenken, ik heff mi sowat vun
schoomt. Na, ik harr jo ok sülben
Schuld, lütt beten nett antrecken
mutt een sik all, wenn een denn in't
Theoter geiht. De Lüüd hebbt mi all
ankeken, wat weer mi dat schaneer-
lich. Dat warrt mi nich noch mol
maleuern, Na, tokomen Mol treck
ik seker dat Richtige an, poor ole
Tunschoh, een olen blauen Pulli
un een ole Manchesterbüx, heff ik
seker noch in Keller liggen. Nix
mehr mit Schlips un Krogen, as dat
freuher so begäng weer, nee, hüüt
mutt een sik all beten fein antrecken,
wenn du in't Theoter geihst. Jo dat
mutt mol seggt warrn.*

Annermol mehr Jochen

SEEMANNNS-CHOR HAMBURG



Ansprechpartner:
Horst Mielke
Tel.: 04102 - 457 778



Unter der
Leitung von
Kazuo Kanemaki



Verein der Hamburger e.V.

Anläßlich des 15-jährigen Jubiläums
des Restaurants Luisenhof & Dubrovnik
gibt der Seemanns-Chor Hamburg
am 3. Mai 2016 ein Konzert.

Eintritt frei!

Beginn ca. 13.00-14.00 Uhr

**Speisen Sie mit musikalischer Begleitung
15 Speisen um 15% reduziert!**

Bitte reservieren Sie Ihre Plätze im

RESTAURANT
Luisenhof
& DUBROVNIK

Am Luisenhof 1 • 22159 Hamburg-Farmsen • Telefon: 040 - 643 10 71

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.
- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.
- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sänger sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

☐ Ich bin in Hamburg geboren

☐ Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

☐ quartalsweise € 8,- ☐ halbjährlich € 16,- ☐ jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____